

von: Frau Professor Hoffe, Goldschmid, Kammermeister Lorenz, Stadtrath Lorenz, Müldenberger, Recor Stallbaum, Actuar Theer, Albertine Vogt und Dr. Wolff, Fräulein Vassenge, Bezon und Goldschmid, so wie von den Herren von Diehl, Fr. Brandstetter, H. Edel, E. Felix, H. Fritzsche, B. Schlade, O. Stechner und Th. D. Weigel, wofür wir herzlich danken.

Das Fehlende wurde wie früher von den Mitgliedern des engeren Vereins beschafft.

Einnahme und Ausgabe vom 1. Juli 1862 bis 30. Juni 1863 stellt sich wie folgt:

| Einnahme: | |
|--|-------------------|
| An Cassen-Saldo zu Wirthschafts-Ausgaben und Anschaffungen | Thlr. 22. 2. 1. |
| = Kostgeld von den Kindern | = 192. 7. 5. |
| = Subscriptions-Beiträge für 1862 | = 161. 10. —. |
| = do. do. = 1863 | = 257. 25. —. |
| = Vermächtniß des Herrn J. O. Silber | = 25. —. —. |
| = Geschenk von F. D. | = 1. —. —. |
| = do. durch Frau Pfarrvicar Fider | = 1. —. —. |
| | Thlr. 660. 14. 6. |

| Ausgabe: | |
|---|-------------------|
| Für Gehalte und Weihnachten an das Personal | Thlr. 90. 5. —. |
| = Feuerungs-Material | = 43. 1. —. |
| = Haushaltungskosten | = 418. 5. 6. |
| = Anschaffungen, Reparaturen, Abgaben und Druckkosten | = 35. 27. 8. |
| = Medicamente | = —. 12. 9. |
| = Cassen-Bestand am 30. Juni 1863 | = 61. 8. 7. |
| = do. zu Wirthschafts-Ausg. | = 11. 13. 6. |
| | Thlr. 660. 14. 6. |

Schließlich empfehlen wir die Anstalt dem fortgesetzten Wohlwollen unserer geehrten Mitbürger und bitten uns auch ferner die zur Erhaltung derselben nothwendigen Subscriptions-Beiträge zufließen zu lassen. Gottes Segen aber begleite die Fortführung unseres Werkes.

Leipzig, im August 1863.

A. W. Felix.
Gust. Brunner.
Dr. Bernh. Schmidt.
G. Fider, Pfarrvicar.

Stadttheater.

Mittwoch den 12. August gab man „Lucia di Lammermoor“. Herr Carrion hatte den Edgardo zur dritten Gastrolle gewählt. Unter der großen Zahl neuitalienischer Opern, in denen Romangegenstände ohne alle Umstände, ganz ohne dramatische Einsicht und tragische Motivierung auf die Bühne verpflanzt wurden, hat uns die genannte Oper stets eine der erträglicheren erschienen. Im Texte fehlt es nicht an schüchternen Anklängen an die Scott'sche Vorlage, Manches hat Stimmung, der Zusammenhang ist nicht ganz ohne feinere Uebergänge angeordnet, und so finden sich auch in der Musik Einzelheiten von überraschender Wahrheit des Ausdrucks, von einer Leidenschaftlichkeit, die statt in den üblichen Galopp- und Walzerrhythmen sich dem gesunden Menschenverstande zu Ehren in wenigstens nobel erfundenen Melodien und nicht gar zu reizlosen Modulationen ergeht. Hier führte dem Italiener französischer Esprit, deutsche Tiefe zu seinem Vortheil die Feder, hier haben denn auch jederzeit französische und deutsche Sänger sich mehr als in Rossini'schen Spielereien heimisch gefühlt und ihr Bestes einsetzen können, und andererseits ist hier die Grenze für den einseitig italienischen Darsteller. So unendlich ergreifend die musikalische Leistung unseres Gastes auch hier war, so wunderbar schöne Wirkungen er namentlich in der Schlusscene mit seinem gemischten Ansatz in hoher Lage, mit seiner innigen Empfindung zu Wege brachte: die dramatischen Höhepunkte haben wir andernorts entsprechender, mehr ins Einzelne ausgearbeitet gesehen, und vor Allem mußte in diesem Finale der elegante Roger mit einer seiner ursprünglichen Natur fernliegenden düsteren Gluth so lebensvoll jede unbedeutendste Nuance herauszuheben, mit so gewaltiger Steigerung auch in der äußeren Darstellung zu wirken, daß hinter dieser dramatischen Leistung die vorwiegend musikalische des Herrn Carrion erheblich zurückblieb. Nichtsdestoweniger war unser Gast auch heute bewundernswürdig, und wir möchten mit den verehrten Leipziguern wegen ihres allzu spärlichen Besuchs wohl einmal ein Hühnchen pflücken.

Die übrige Besetzung war entsprechend. Frau Rübsamen entwickelte in der Titelrolle all' ihre liebgewonnenen, trefflichen Eigenschaften in so reichem Maße, als wollte sie uns noch den Abschied recht schwer machen. Ihr etwas phlegmatisches Temperament, das dem Ausdrucke komischer oder heiterer Stimmung sonst wohl nicht ganz gerecht zu werden vermag, war hier mehr am Orte, die musikalische Leistung durchaus lobenswerth. Den Bruder gab an Stelle des vor der Aufführung als unpäßlich angemeldeten Herrn Rübsamen der neuangeworbene Baritonist Herr Hochheimer. Sein Organ erwies sich schon bei seinem Gast-

spiel als nur in der Höhe ausgiebig, sein Ansatz entbehrt der Entschiedenheit, sein Athemholen der Deconomie, im Uebrigen aber hat uns Herr Hochheimer diesmal recht wohl gefallen. Er singt mit dramatischem Verständniß, lebendig und aushaltend; seine Persönlichkeit ist dabei ansprechend. Die Nebenpartien wurden genügend ausgeführt.

Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung theilen wir über die improvisirte Turnfestnachfeier im Stadttheater heute nachträglich mit, daß nach jener Aufführung des „Heinrich von Schwern“, als alle Darsteller stürmisch gerufen waren, Herr Hanisch im Namen Aller erschien und seinen Dank aussprach. Darauf nun richtete jener erwähnte liebenswürdige Festgenosse, Herr Ernst Roth aus Berlin, vom Parterre aus seine Worte der Anerkennung an die Bühne, worin er in gebundener Sprache an die vorgeführten Werke patriotischer Tendenz anknüpfte und damit den Dank für die rege Theilnehmung des Theaters überhaupt an dem wichtigen Feste verband.

P. L.

Universität.

—w. Leipzig, 12. August. Die Antritts- und zugleich Abschiedsvorlesung des Professor Dr. J. O. Reichenbach hat soeben in der Aula in Gegenwart dreier Decane — der Rector Magnificus war durch Unwohlsein verhindert zu erscheinen — und einer leider nur kleinen Anzahl Professoren und Docenten stattgefunden. Die Inauguralrede war dem Andenken eines der größten Botaniker unserer Zeit, des Engländers Robert Brown, gewidmet, der am 10. Juni 1858 in einem Alter von fast 85 Jahren bei noch ganz wunderbarer Geistesfrische zu London gestorben ist. Der Redner hat den großen Gelehrten, den man sogar mit Goethe und Alexander von Humboldt verglichen hat, persönlich gekannt. Er entwarf daher ein sehr lebendiges den großen Botaniker in seinen Forschungen sowohl, als auch seinen geselligen und häuslichen Beziehungen und Verhältnissen höchst anschaulich und mit Liebe schilderndes Bild von dem Verstorbenen, das wir wohl durch den Druck veröffentlicht zu sehen wünschten.

Robert Brown war ein geborner Schotte. Montrose ist seine Vaterstadt, der 21. December 1773 der Tag seiner Geburt. Er studirte auf den Universitäten Aberdeen und Edinburgh Medicin, trieb aber zugleich mit größtem Eifer Botanik. 1795 trat er als Fähndrich und Hülfschirurg in ein schottisches Milizregiment, das in Irland stand. Sir Robert Banks wurde sein Gönner. Auf seine Empfehlung hin wurde Brown der Expedition des Capitain Flinders nach Australien als Botaniker beigegeben und damit Brown's heißester Wunsch erfüllt. Banks wählte ihn, als Dryander 1810 starb, zum Custos seiner großen Bibliothek und seiner überaus kostbaren Sammlungen und vermachte ihm schließlich diese Sammlungen für die Zeit seines — Brown's — Lebens. Brown ließ dieselben jedoch später dem British Museum einverleiben unter der Bedingung, daß er als Director der botanischen Section bestellt wurde. Unter dem Ministerium Sir Robert Peel's erhielt er eine jährliche Ehrenpension. Professor Reichenbach führte als Beweis für das einfach bescheidene Auftreten und das geflüstertlich ganz in der Stille sich vollbringende Wirken und Schaffen des großen Mannes an, daß, als man Brown's Verdienste durch jene Pension ehren wollte und sein Name zum ersten Male im Parlamente genannt wurde, viele Parlamentsglieder gar nicht wußten, wer Robert Brown war, Robert Brown, den alle gelehrten Gesellschaften Europa's von der Pariser Akademie angefangen sich's zur Ehre rechneten, unter ihre Mitglieder zählen zu dürfen! Gewiß in unserer reclamationreichen Zeit ein doppelt rühmlicher Umstand!

Herrn R's. Ergänzung unserer Notiz im Mittwochblatt heißen wir als solche willkommen, wenn auch von einer „Berichtigung“ nicht die Rede sein kann, da unsere Unterlage das nur Umrissgebende curriculum vitas des Professor Reichenbach selbst war, wie es in dem soj. akademischen Renuntiationsprogramme von 1852/53 zu lesen steht, in welchem aber eben Professor Rossmäglers Name leider nicht genannt ist.

Das Palm-Denkmal.

—w. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hat in der herrigen Jubiläumsversammlung zu Leipzig bekanntlich mit Eintheiligkeit die Bewilligung eines Beitrags von 1000 Thaler zu dem in Braunau zu errichtenden Denkmal für den am 26. August 1806 erschossenen Buchhändler Palm ausgesprochen.

Soeben macht nun der Vorstand dieses Vereines bekannt, daß nach einem ausführlichen Berichte des Palm-Comités vom 1. Juli dieses Jahres „die Summe der bisher eingegangenen Beiträge nach Abzug der erlaufenen Auslagen die Höhe von 5100 fl. (rh.) erreicht habe, wovon zwei Dritttheile von den Standesgenossen Palms, von Deutschlands Buchhändlern, geleistet worden.“ Durch den obenerwähnten namhaften Beitrag des Börsenvereins ist das Zustandekommen des Denkmals sofort außer Frage gestellt worden. Man verspricht daher nunmehr zu Verhandlungen wegen der Aus-